

HESSEN



Hessisches Sozialministerium



Institut für berufliche Bildung,
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH

DOKUMENTATION

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

am 11.05.2007 im Kreishaus Dietzenbach

Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und
Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“

Inhaltsverzeichnis

Tagungsprogramm

Einführung in die Tagung

Michael Müller-Puhmann, Hessisches Sozialministerium

Referat

„Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung – Beispiele aus der Praxis“

Margarete Petersein, Pilot – Evangelische Fachstelle Jugendberufshilfe, Hanau

Dokumentation der Workshop-Ergebnisse

„Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung“

Dokumentation der Workshop-Ergebnisse

„Vermittlung in Ausbildung“

Informationen des Hessischen Sozialministeriums zu den Landesprogrammen zur Vermittlung in Ausbildung

Informationen zum Projekt OloV

Ansprechpartner/innen





Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

am 11.05.2007 im Kreishaus Dietzenbach,
Werner-Hilpert-Straße 1, 63128 Dietzenbach

- 9.30 bis 9.40 Uhr **Grußwort**
Claudia Jäger, Erste Kreisbeigeordnete, Kreis Offenbach
- 9.40 bis 10.10 Uhr **Einführung in die Tagung**
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium
Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV
- 10.10 bis 10.30 Uhr **Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,
Übergangmanagement und Berufsvorbereitung
Beispiele aus der Praxis**
- 10.30 bis 10.40 Uhr **Kaffeepause**
- 10.40 bis 11.45 Uhr **Workshops:
Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,
Übergangmanagement und Berufsvorbereitung**
In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen
zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:
1. Welche Ansätze/Modelle gibt es in der Region?
 2. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert
werden?
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle
bei?
 3. Wo sehen die regionalen Akteure Entwicklungsbedarf?
- 11.45 bis 12.30 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops
Fragen und Diskussion**
- 12.30 bis 13.30 Uhr **Mittagspause**



13.30 bis 15.00 Uhr **Workshops: Vermittlung in Ausbildung**

In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:

1. Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?
2. Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?
3. Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?
4. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?
5. Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

15.00 bis 15.15 Uhr **Kaffeepause**

15.15 bis 15.40 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops
Fragen und Diskussion**

15.40 bis 16.00 Uhr **Landesprogramme zur Vermittlung in Ausbildung
Informationen aus dem Sozialministerium**

Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

16.00 bis 16.30 Uhr **Fragen und Diskussion**

16.30 bis 16.45 Uhr **Abschluss der Konferenz und gemeinsamer Ausklang**

Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

Einführung in die Tagung

Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie recht herzlich heute hier in Dietzenbach zu unserer überregionalen Transferkonferenz zum Übergang von der Schule in den Beruf für die Stadt Frankfurt, die Stadt Hanau, den Main-Kinzig-Kreis, die Stadt Offenbach und den Landkreis Offenbach begrüßen und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Zunächst einmal möchte ich Ihnen herzliche Grüße der Hessischen Sozialministerin Silke Lautenschläger überbringen, die unserer Tagung einen guten Verlauf wünscht.

Der erfolgreiche Übergang von der Schule in den Beruf ist derzeit sehr schwierig – insbesondere für junge Menschen, die keine optimalen Ausgangsvoraussetzungen haben. Diese Probleme zeigen sich landesweit in Form von Statistiken.

Vor Ort jedoch haben die Probleme eine andere Qualität. Hier sind es ganz konkrete Menschen, denen passend und Ziel führend geholfen werden muss, obwohl die Rahmenbedingungen des Ausbildungsmarktes das oft sehr schwer machen.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein komplexes und manchmal unübersichtliches Feld, auch deswegen, weil sich hier die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche von vielen verschiedenen Institutionen, Organisationen und Akteuren treffen und zum Teil überschneiden. Deshalb ist hier Vernetzung nötig. Es geht um Absprachen, Koordinierung der verschiedenen Aktivitäten – um konstruktives, an gemeinsamen Zielen orientiertes Miteinander. Was nicht gebraucht wird, sind Desinteresse an der Arbeit der anderen Akteure oder gar Eifersüchteleien und Kompetenzgerangel.

In fast allen Regionen Hessens gibt es bereits funktionierende Netzwerke, die einige Ausschnitte oder sogar das gesamte Feld des Übergangs von der Schule in den Beruf abdecken. Viele dieser Netzwerke können mit einigen ihrer Aktivitäten Vorbild sein für andere – es ist wichtig, diese Ansätze und Erfahrungen aufzunehmen und landesweit zu verbreiten. Andererseits: Nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte – einiges vielleicht sogar auf der Basis von Anregungen, die man heute von hier mitnimmt.

Damit sind wir bei den Zielen der heutigen Transferkonferenz:

Es geht nicht einfach um eine Neuauflage der Treffen, die sowieso schon innerhalb der praktizierten Vernetzungen stattgefunden haben. Heute geht es um ein Innehalten. Wir haben hier gemeinsam Raum für eine (durchaus selbstkritische) Bestandsaufnahme dessen, was bereits geleistet wurde und den Blick nach vorn und über den eigenen Kreis, die eigene Stadt hinaus.

Die Hessische Landesregierung sieht sich gemeinsam mit Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, und den Institutionen und Organisationen, die Sie vertreten, in der Verantwortung für eine erfolgreiche Einmündung der jungen Menschen in Hessen aus der Schule in den Beruf. Die Jugendlichen, die jetzt an dieser Schwelle stehen, könnten die Fachkräfte werden, die wir morgen brauchen, die unsere Zukunft als Gesellschaft und Gemeinwesen bereichern und zu seiner produktiven Weiterentwicklung beitragen können – oder sie könnten, wenn dies nicht gelingt, wenn ihre Integration in Beruf, Arbeit und Gesellschaft scheitert, zur Quelle von Problemen werden, immer wieder zumindest auf staatliche Transferzahlungen angewiesen sein, wenn sie nicht gar in Kriminalität abgleiten.

Die Landesregierung ist bereit, ihren Beitrag zu leisten zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Diese Aufgabe kann aber nur in Partnerschaft gelöst werden. Das Land kann und will hier nichts von oben vorschreiben, weil das nur in einer längeren gemeinsamen Anstrengung aller beteiligten Akteure gelingen kann. Deshalb wurde ein partnerschaftlicher Ansatz gewählt und im Rahmen des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ das gemeinsame Projekt „Optimierung der lokalen Vermittlungstätigkeit“ oder kurz „OloV“ initiiert. Dieses von allen Paktpartnern unterstützte Projekt OloV ist ein Angebot. Mit zusätzlichen Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) soll es den lokalen und regionalen Netzwerken zusätzliche Möglichkeiten eröffnen und es soll auf Landesebene den erreichten Stand der lokalen Kooperationen dokumentieren, aber auch den Bedarf an Unterstützung seitens des Landes zusammenfassen und verdeutlichen. Mit der Durchführung von OloV wurde das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) GmbH in Offenbach beauftragt. Projektleiterin ist Monika von Brasch, ferner arbeiten Ralph Kersten, Hardy Merz und Michael Kendzia mit. Ihnen – und Frau Sand – danke ich sehr herzlich für die viele Arbeit, die in die Vorbereitung und Organisation dieser sowie der vier anderen Transferkonferenzen geflossen ist, die innerhalb der nächsten 20 Tage in Hessen stattfinden.

OloV bietet zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Treffen in den Regionen, um dort die jeweilige Kooperation und Vernetzung weiter zu entwickeln und zusätzliche „manpower“ und „womanpower“ – also das, was in den meisten existierenden Netzwerken sehr knapp ist. INBAS GmbH organisiert Workshops und Transferkonferenzen, dokumentiert die Ergebnisse und fasst aus ihnen Qualitätsstandards und Beispiele guter Praxis zusammen, die dann landesweit publiziert werden, um gute Ideen weiter zu verbreiten und auch landesweit Transparenz zu schaffen. Diese aus den Beispielen guter Praxis vor Ort entwickelten Qualitätsstandards sollen, wenn sie dann von allen Partnern des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ (darunter auch die Arbeitsgemeinschaften der Kammern und die Kommunalen Spitzenverbände) angenommen wurden, in den Jahren 2008 und 2009 auf lokaler Ebene entsprechend den konkreten Bedingungen erprobt, ausgestaltet und weiterentwickelt werden. So können wir alle dazu beitragen, die nötigen Netzwerke gemeinsam zu verbessern. OloV ist kein einmaliges Strohfeuer, sondern der Auftakt zu einem längerfristig angelegten Prozess.

Heute Vormittag geht es um die vorbereitenden Schritte vor der Vermittlung in Ausbildung: Welche Formen der Kompetenzfeststellung der Jugendlichen werden praktiziert – auch damit die jungen Menschen besser wissen, welche Berufe zu ihnen passen? Wie wird die

Berufsorientierung in der Schule gemeinsam mit den Agenturen für Arbeit organisiert? Welche Formen des Übergangsmangements gibt es, gerade auch für benachteiligte Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf? Welche Möglichkeiten der Berufsvorbereitung stehen – wo nötig – zur Verfügung?

Am Nachmittag geht es dann um die Vermittlung in Ausbildung: Wie ist die Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit im Vermittlungsprozess vor Ort organisiert? Gibt es Stellen, an denen es derzeit noch knirscht oder Akteure noch fehlen? Wie werden die Instrumente des SGB II, SGB III, SGB VIII und die Ausbildungsprogramme des Landes genutzt? Wo liegen Verbesserungsmöglichkeiten?

Die wichtigste Arbeitsform ist dabei nicht der Vortrag vor dem Plenum, sondern der „Workshop“ – das sind entlang der Kreisgrenzen gegliederte Arbeitsgruppen, in denen unter aktiver Mitarbeit aller in einem lebendigen Austausch eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme der vor Ort praktizierten Ansätze entsteht und eine gemeinsame Bewertung, welche dieser Ansätze als Beispiele guter Praxis hervorgehoben werden sollten (visualisiert und festgehalten mit Kärtchen an Pinwänden oder auf Flipcharts, damit die Ergebnisse später von INBAS dokumentiert und allen zur Verfügung gestellt werden können).

Wenn wir alle den heutigen Tag zu einer – auch selbstkritischen – Bestandsaufnahme nutzen, dann legen wir damit die Grundlage, um gemeinsam die bestehenden Netzwerke und ihre Arbeit zu verbessern, Reibungsverluste und Parallelarbeiten zu vermindern, die jeweiligen Aktivitäten besser abzustimmen, möglichst keinen Akteur, der zu unserem gemeinsamen Ziel beitragen kann, außen vor zu lassen, und – nicht zuletzt – die Rahmenbedingungen unserer Arbeit vor Ort und auf Landesebene zu verbessern.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Tag!

PILOT - Ev. Fachstelle Jugendberufshilfe

in Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Hanau-Stadt – berät, fördert und vermittelt junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf und eröffnet Wege in Ausbildung oder eigenständige Erwerbsarbeit.

Unsere aktuellen Projektbereiche sind:

- hanauer joblotsen
- **Berufswegeplanung**
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Sprache und Integration
- Netzwerk

Berufswegeplanung

Individuelle Beratung - Informationen - Seminare

Zur Berufswahl

Bewerbung und Vorstellungsgespräch

Weiterführenden Schulen

Kompetenzfeststellung

Einzelberatung für Schülerinnen, Schüler und Eltern
Klasse H8 und H9

Berufswegeplanung

Begleitet den Übergang von der Schule in den Beruf

1. Seminar zum Erwerb sozialer und kommunikativer Kompetenz am Anfang der Klasse 8
2. Kompetenzfeststellung am Ende der Klasse 8
3. Beginn der individuellen Förderplanung
 - Erstgespräch / Anamnese
 - Individuelle Folgegespräche bis zum Ende der Klasse 9

Berufswegeplanung

Jahresübersicht Klasse 8

Nr.	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni/ Juli
1	Informationsveranstaltung									
2		Seminar zum Erwerb sozialer und kommunikativer Kompetenzen								
5				Vorbereitung Praxistag						
6						1 Praxistag pro Woche				
7						Kompetenzfeststellung				
8								Individuelle Erstgespräche		

Kompetenzfeststellung

Rahmenbedingungen

- Alle Aufgaben bestehen aus der
 - Aufgabenbeschreibung
 - einem Rückmeldebogen für die Teilnehmenden
 - und einem Beurteilungsbogen für die Beobachtenden.

- Zur Auswertung erhalten die Teilnehmenden ein
 - Kompetenzprofil
 - Dies wird in einem ausführlichen Rückmeldegespräch mit ihnen besprochen
 - Das Rückmeldegespräch dient als Grundlage für die Förderplanung

Kompetenzfeststellung

Rahmenbedingungen

- Die Beurteilung erfolgt auf einer Skale von 1 bis 7.
(Eins ist der geringste Wert, sieben ist der höchste Wert.)
- Die Übungen und Bewertungen basieren auf den Verfahren nach Melba, start und labora.

Kompetenzfeststellung

Mindestkriterien

- Es wird immer eine Gruppe von 8 SchülerInnen beobachtet
- Das Kompetenzfeststellungsverfahren erfolgt auf der Grundlage eines Beobachterschlüssels von 1 : 4
- Die Gruppe wird von einer Person moderiert und angeleitet

Kompetenzfeststellung

Beobachtungsmerkmale

- Selbstbewusstsein / Selbstvertrauen
- Stressbewältigung / Ausdauer / Belastbarkeit
- Kooperationsbereitschaft / Teamfähigkeit
- Sprachliche Kompetenz / Kommunikationsfähigkeit
- Kreativität
- Kritisierbarkeit / Anpassungsbereitschaft
- Motorische Fähigkeiten
- Motivation / Einsatzfreude / Begeisterungsfähigkeit
- Organisationsvermögen / planerische Vorgehensweise Selbstkontrolle

Kompetenzfeststellung

Ziel der Kompetenzfeststellung

- Initiierung eines Reflexionsprozesses bei den Teilnehmenden
- Stärken und Ressourcen erkennen
- Ausbildungsreife erkennen
- Erfahrungshorizont erweitern
- Gesprächsgrundlage für die Förderplanung schaffen

Kompetenzfeststellung

Ablaufplan

Die Zusammensetzung der Gruppen ist zufällig und wechselt je Übung

8:00 – 8:20 Uhr	Begrüßung der TN - Vorstellung der BeobachterInnen - Erläuterung was ist eine Kompetenzfeststellung – Was erwartet DICH als TN - Schweigepflicht - Vorstellung des Ablaufplans - Offene Fragen
8:20 – 8:50 Uhr	Übung 1 „Turmbau“ (Erklärung + Turmbau mit Blätter – 15 Min Ausführung – pro Gruppe 4 TN + 5 Min Präsentation) Rückmeldebogen (5 Min)
8:50 – 9:25 Uhr	Übung 2 „Holzturm“ (Erklärung + Übung 30 Min – pro Gruppe 4 TN) Rückmeldebogen (5 Min)
9:25 – 9:40 Uhr	15 Min Pause
9:40 – 10:55 Uhr	Übung 3 „Eierfall“ (Erklärung zur Übung 5 Min – Konstruktionsphase 55 Min – pro Gruppe 4 TN) Rückmeldebogen (5 Min)
10:55 – 11:30 Uhr	35 Min Pause
11:30 – 12:10	Übung 4 „Der/die ideale SchülerIn“ - Gruppendiskussion für 8 TN (Einführung 5 Min - Einzelarbeit 5 Min - Gruppe 20 Min - Präsentation Gruppe 5 Min) Rückmeldebogen (5 Min)
12:10 – 12:20	10 Min Pause
12:20 – 13:00 Uhr	Verabschiedung, 1. Rückmeldung, Terminvergabe für Einzelgespräche zur Rückmeldung

Anschließend BeobachterInnenkonferenz

Kompetenzfeststellung

Kompetenzprofil

Mona Muster

Selbstbewusstsein / Selbstvertrauen

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Ausdauer / Belastbarkeit / Stressbewältigung

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Teamfähigkeit

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Sprachliche Kompetenz / Kommunikationsfähigkeit

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Kreativität

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Kritisierbarkeit

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Motorische Fähigkeiten (Fein- und Grobmotorik)

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Motivation / Einsatzfreude / Begeisterungsfähigkeit

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Organisationsvermögen / Arbeitsplanung

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Selbstkontrolle

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

1 = schwach ausgeprägt

7 = stark ausgeprägt

Hanau, den

N.N.- Diplom Pädagogin



Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

Informationen zum Workshop

Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangmanagement und Berufsvorbereitung

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 2 a und 2 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



bitte wenden



Leitfrage 1:

Welche Ansätze/Modelle gibt es in Ihrer Region zu

- Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung
- Übergangsmangement
- Berufsvorbereitung?

Leitfrage 2 a:

Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?

Leitfrage 2 b:

Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?

Leitfrage 3:

Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!

Ergebnis-Dokumentation

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf am 11.05.2007 im Kreishaus Dietzenbach (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)

Vormittags-Workshop: „Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung“

Die Leitfragen wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert. **Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.**

Arbeitsgruppe: Hanau / Main-Kinzig-Kreis

Leitfrage

Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?

- Partnerschaften zwischen Betrieben und Schulen
- Übergangnetzwerk
- Übergangskonferenz (Berufsschule)
- Berufsbildungsmessen
 - IHK: „Unternehmer in die Schulen“ (Wirtschaftsjunioren)
 - AK Schule – Wirtschaft
- Hanau: Berufswegeplanung an Schulen mit Kompetenzfeststellung
 - Ein Tag Berufsschulunterricht für Schüler/innen allgemeinbildender Schulen (Ostkreis)
 - Qualifizierungsoffensive: Seminare in Schulen (Sozialkompetenz...)
 - „Erfahrung hat Zukunft“: Arbeitscoaches an Schulen
 - Praxistage
 - Berufswahlpass (für Schüler/innen)
 - Berufswahl-/ Berufsfindungsordner (ab Klasse 7)
- AQA: Begleitung von SGB-II-Jugendlichen bei Berufsfindung (mit Schupperpraktikum)
- Berufsberatung
 - Orientierung in Klassen
 - Schulsprechstunde
 - Berufsinformationszentrum
 - Einzelberatung in Arbeitsagentur
 - Informationen im Internet
- Vertiefte Berufsorientierung (§ 33 SGB II) „Sprache u. Integration)
- Hanau: Job-Lotsen (für Jugendliche und Multiplikator/innen)
- Migrantenvereine
- AQA: Trainingsmaßnahme mit MAE / Qualifizierung für Berufsreife
- Jugendwerkstatt (Qualifizierung und Beratung)
- BVJ, BGJ, EIBE, EQJ, BvB

Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

- Systematische Berufsfindungsbegleitung mit Kompetenzfeststellung

Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Vernetzungsstrukturen im Ostkreis (östlich von Wächtersbach) sind verbesserungsbedürftig
- Kontinuierliche Kommunikation zwischen Akteuren in den Bereichen SGB II, SGB III und SGB VIII
- Jugendberufshilfe im Main-Kinzig-Kreis wurde nach Ende der Landesförderung von Fachstellen stark vermindert
- Netzwerke brauchen Kapazitäten
- Berufsorientierungskonzept der allgemeinbildenden Schulen ist entwicklungsbedürftig
- Schulsozialarbeit sollte verstärkt werden
- Mehr Transparenz: koordinierte und bewertete Angebote für Schulen (systematisiert) würden Übersicht schaffen
- Gemeinsame Anlaufstelle für alle Akteure

Arbeitsgruppe: Stadt Frankfurt am Main

Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Schon in den allgemeinbildenden Schulen müssen Strukturen geschaffen werden, die es Jugendlichen ermöglichen, ihre Integration ins Berufsleben positiv mit zu beeinflussen
- Oft gibt es an Schulen Doppelstrukturen oder parallele Modelle
 - vorhandene Strukturen müssen transparent gemacht werden
- Landesprogramme sollten kontinuierlich gestaltet werden
 - keine Förderunterbrechung
- Ansprechpartner benennen, um „Kultur des Austausches“ zu schaffen
- Hessisches Kultusministerium sollte an den Schulen Koordinatoren für Berufsorientierung benennen

Arbeitsgruppe: Stadt Offenbach

Leitfrage

Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?

- Agentur für Arbeit
 - Beratungsgespräche
 - Berufswahltest
 - PSU
 - Sprechstunden in Schulen
- Jumina
 - Potenzialanalyse (Wunsch)
- HWK
 - Berufsbildungsmessen
 - Renntag des Handwerks
 - Tag der offenen Tür
- MainArbeit
 - Berufswahlpass
 - Arbeitskreis Produktionsschulen
 - macht Angebote an unversorgte Schüler/innen
- StartHaus
 - Begleitung in den Alltag
 - Mentoren
 - Jugendcoach
- GOAB
 - längerfristige Beobachtung
 - Profiling für Jugendliche, Gateway
 - Produktionsschulen - Hauptschulabschluss
 - außerbetriebliche Ausbildung, besonders für Migrant/innen
 - Jugend-Arbeitsgelegenheiten mit Intensivbetreuung
- Lernwerkstatt Offenbach
- Kompetenzagentur
- Theodor Heuss Schule
 - Fortbildung für allgemein bildende Schulen
- Jugendmigrationsdienst
- Gewerblich technische Berufsschule
 - Hamet 2
- KKS
- Methoden: Koordination, Absprachen, Schaffung von Transparenz
- Zielgruppen: Migranten
- Einbindung der Eltern
- Praktikumsangebote
- TOBS Tag der offenen Tür beruflicher Schulen
- Schnuppertag, Praxistage

Arbeitsgruppe: Kreis Offenbach

Leitfrage

Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?

- Agentur für Arbeit
 - Angebote richten sich auch an Lehrkräfte
 - macht keine Angebote zur Berufsorientierung
- BWB
- Wildhof e.V.
 - häufige Suchtprobleme
 - Beobachtung im Arbeitsprozess
- ASS
 - Lehrplan zu voll
 - Agentur für Arbeit wenig präsent
- AWO
 - unregelmäßige Finanzierung
 - Familienarbeit
 - Wohngruppe
- HSM
- Gibe
- Fibu
- Staatliches Schulamt
- Gesellschaft für Wirtschaftkunde, Hanau
 - Kooperation Berufswegeplanung Schule – Träger
 - Kompetenzfeststellung
 - Empfehlungen Schule / extern
- MES
 - Produktionsschule
 - Berufsorientierung durch konkrete Tätigkeit
- Zentrum für Weiterbildung
 - Kompetenzfeststellung zur Ausbildungsvorbereitung / Vermittlung in Ausbildung
 - Ressourcen und Bedürfnisorientierung
 - Orientierung an Lebenssituation
 - Beratung
 - Realistische Berufsorientierung
- IB
 - Hamet 2-Förderempfehlung
 - INBAS-Standards ab August
 - START
 - DiaTrain
 - Berufsorientierung ab 7. Klasse
- GKS
 - Eignung und Neigung
 - Evaluieren und umsetzen

- Koda Kreis Offenbach
 - Profiling Kompetenzfeststellung
 - verschiedenen Zuständigkeiten
 - Berufsorientierungskurse
- Ausgangssituation der Jugendlichen:
 - wenig Orientierung
 - ungenutzte Zeit nach der Pflichtschulzeit
- Ansatz: Kompetenzfeststellungstest, mit Kompetenzen arbeiten
- Problem: Unterstützung erst ab 15 Jahren (Alter) möglich
- allgemeiner Sozialdienst fehlt
 - Arbeitskreise initiieren

Leitfrage

Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?

- mehr Ressourcen zu Verfügung stellen
- keine Doppelstrukturen
- mehr Transparenz durch einen „Wegweiser“ für den Kreis
- mehr Kooperationsbereitschaft seitens der abgebenden Schulen
- bessere Vernetzung in der Jugendarbeit
- Kompetenzfeststellung an zentraler Stelle durchführen
- verbindliche Qualitätsstandards für alle Angebote
- gesetzlicher Auftrag zur Unterstützung der Berufsorientierung für Jugendliche würde die Verbindlichkeit erhöhen
- Berufsorientierung sollte möglichst früh ansetzen, damit nicht ständige Nachbesserung notwendig wird
- Arbeit an Schnittstellen reibungsloser gestalten
- Berufsorientierung in SEK-I
- Transparenz der Strukturen erhöhen
- Koordination der unterschiedlichen kommunalen Strukturen verbessern



Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

Informationen zum Workshop

Vermittlung in Ausbildung

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 4 a und 4 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



bitte wenden



Leitfrage 1:

Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?

Leitfrage 2:

Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?

Leitfrage 3:

Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?

Leitfrage 4 a:

Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?

Leitfrage 4 b:

Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?

Leitfrage 5:

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!

Ergebnis-Dokumentation

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf am 11.05.2007 im Kreishaus Dietzenbach (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)

Nachmittags-Workshop: „Vermittlung in Ausbildung“

Die Leitfragen wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert. **Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.**

Arbeitsgruppe: Hanau / Main-Kinzig-Kreis

Leitfrage

Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?

- Agentur für Arbeit Hanau
 - Wili (Vermittlung durch Dritte)
 - Jugendwerkstatt Hanau / Pilot
 - EIBE: sozialpädagogischer Träger
 - Schule: Arbeitscoaches
 - Internet-Jobbörsen
- AQA (fallweise / einzelorientiert)
- BvB- und BaE-Träger
- IHK, Kreishandwerkerschaft / Innung (Ausbildungsbörse)
- Hanauer Anzeiger
- Paten

Leitfrage

Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?

- Gf AQA, VG Arbeitsagentur Hanau
 - auf der operativen Ebene, regelmäßige Treffen alle vier Wochen
- Schule und Arbeitsagentur
 - Schulsprechstunden der Berufsberater/innen
- Arbeitsagentur, IHK und Kreishandwerkerschaft
 - 4x jährlich Treffen
 - standardisierte Kommunikationskanäle geplant
- Arbeitsagentur, IHK, Schulleitungen
 - 2x jährlich Erfahrungsaustausch
- Arbeitsagentur und Kammern
 - gemeinsame Nachvermittlung
- Jugendberufshilfe: AG nach § 78 SGB VIII in Hanau
- Übergangskonferenz

- Runde Tische in Erlensee, Steinheim, Nidderau
- Lehrstellenkonferenz (Ostkreis)
- Initiative engagierter Sozialpädagog/innen und lokaler Akteure

Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**

- Chefs
- Integrationsvereine
- Boyng.de
- Chatrooms, Informationsplattformen

Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**

- standardisierte Kommunikationskanäle
- Zusammenarbeit Arbeitsagentur und Kammern

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- strukturierte Austauschsysteme (mandatiert)
- informeller und motivierter Austausch

Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**

- Kapazitäten der Berufsberatung
- telefonische Erreichbarkeit
- zentrale Anlaufstelle
- Koordination

Arbeitsgruppe: Stadt Frankfurt am Main

Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**

- KUBI
 - individuelle Betreuung mit Unterstützung im Bewerbungsprozess – 3-Monats-Block
 - September: Last-Minute-Ausbildungsplatzbörse
 - Bewerbungstraining durch Sozialarbeiter/innen und Mentor/innen aus der Wirtschaft
 - Elternarbeit und muttersprachliche Informationen
- Evangelischer Verein
 - Praktika, zum Teil kontinuierliche Praxistage, zum Teil Blockpraktika
 - Betriebe bekommen Nachbetreuung / abH
- Kompetenzagentur
 - persönliche Betriebskontakte
 - Profiling der Jugendlichen
 - Betriebsliste mit Anforderungen
 - kontinuierliche Ansprechpartner für Betrieb
- PIA
 - macht Migrant/innen fit für Arbeitsmarkt (Perspektivenentwicklung)
- BvB
 - Eignungsanalyse, Bewerbungstraining, Vermittlung

Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**

- Rhein-Main-JobCenter – Bildungsträger + Betriebe
- Netzwerk Bildungsträger für Ausbildungsplatzakquise
- KUBI-Projekt
 - Ausbildungscoaching (derzeit 50 Ausbildungsplätze)
- Zentrum für Weiterbildung / Verein zur beruflichen Förderung von Frauen
 - sozialpädagogische Förderung von Frauen in der Ausbildung

Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**

- Schulen „besonderer Prägung“ einbinden (z.B. Altenpflegeschulen)

Leitfrage

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

- Begleitung der Jugendlichen und Betriebe bei der Integration in Ausbildung
- Förderung sollte sich an den Bedarfen der Jugendlichen orientieren
- Begleitung der Betriebe und Jugendlichen kontinuierlich gestaltbar
- Harmonisierung der Fördertöpfe
- Betriebe sollten sich an der Integration von Jugendlichen beteiligen
- Partnerschaften Betriebe - Schulen
- Betriebe engagieren sich für die Region
- Ausbildungsplatz-Akquise und Vermittlung sollte Hand in Hand gehen
- niedrigschwellige Ausbildungsplätze schaffen
- Verbundausbildung stärken
- Integration von Migrant/innen über 25 in Ausbildung fördern
- Transparenz des Ausbildungsplatzangebots erhöhen
- Zusammenbringen der Maßnahmen – Begleitung des Übergangs in die Förderrichtlinien integrieren
- Zentrale Ausbildungsbörse
 - Transparenz über Qualifizierungsangebote erhöhen
 - Transparenz über schulische Ausbildung erhöhen

Arbeitsgruppe: Stadt Offenbach

Leitfrage

Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?

- Agentur für Arbeit
 - Internetdatenbanken diFo und BIZ
- Main Arbeit
 - Vorortabstimmung Weichenstellung Main-Arbeit – Träger
- ASS
 - Vermittlung (Anbahnung, Begleitung, Akquise)
- Lernwerkstatt
 - Akquise von Praktikumsbetrieben / Kooperationsbetrieben
 - Praktikumsvorbereitung/ -begleitung
 - Ausbildungsakquise über Praktika
- StartHaus
 - Phasenmodelle, Klärung, Stabilisierung, berufliche Orientierung, Vermittlung
- GOAB
 - Vermittlerin für Ausbildungsabteilungen – Praktika, Vermittlung, Bewerbungcoaching nach Ausbildung
- Jumina
 - Kooperation mit regionalen Unternehmen bei schulischer Berufsorientierung
- Kammern
 - KMU mit Migrationshintergrund
 - Klärung der Ausbildereignung
 - Berufsbildungsmesse
- Berufliche Schulen
 - BVJ, BJG, Berufsfachschule / Gymnasium
- Patenschaftsmodelle ehrenamtlich

Leitfrage

Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?

- Kooperation Schule - Unternehmen
- Ausbildungsstellen-Datenbank gespeist von IHK, Arbeitsagentur, ohne Mitarbeit der HWK (OloV)
- Ausbildungsstellenbörsen der Betriebe, Kammern, auch MainArbeit
- Träger, MainArbeit bei Weichenstellung, Taktung, Anschlussmaßnahmen, „warme Übergabe“
- ehrenamtliche Mentoren des Patennetzwerks mit Kammern

- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Welche Rolle könnten allgemeinbildende Schulen bei der Vermittlung spielen?
 - Vorschlag: Vermittlungscoaching an allgemeinbildenden Schulen ansiedeln
 - Schulsozialarbeit in der Rolle als Flankierung bei der Vermittlung
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Erfolgreiche Modelle:
 - ASS: passgenaue Vermittlung
 - Datenbank Ausbildungsstellen IHK, Arbeitsagentur
 - KMU mit internationaler Geschäftsführung als Ausbildungsbetriebe für Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**
- Personelle Ausweitung: Ausbildungsberater/innen bei Arbeitsagentur, finanziert durch Bundesagentur
 - Abstimmung Qualitätssicherung, Vermeidung von Doppelarbeit
 - Problem: Lehrer/innen werden für Arbeitslehre / Polytechnik nicht mehr ausgebildet
 - Reduzierung der Fachkräfte in der Berufsberatung führt zu
 - Überlastung der Fachkräfte
 - nicht ausreichende Betreuung von Schulen
 - Berufsgrundbildungsjahr für schwache Schüler sollte auf Ausbildung angerechnet werden
 - Einigung auf Standards zur Ausbildungsreife, z.B. auf den vorhandenen Kriterienkatalog Ausbildungsreife

Arbeitsgruppe: Kreis Offenbach

Leitfrage

Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?

- Praktikum hat sich als gutes Vermittlungsinstrument bewährt
 - Vermittlungsmanagement
 - Vorschlag: Teilen der Praktikumsstellen unter Trägern und Schulen
- Koda
- Arbeitsagentur
 - Begleitung über längeren Zeitraum
- Träger
 - sozialpädagogische Betreuung
 - KF als Prozess
 - „Nachbeelterung“
 - Betreuung während der Ausbildung
- Berufliche Schulen
 - außerhalb von EIBE und BVJ ist keine Betreuung gewährleistet
 - Praktikumsstellen müssen gewährleistet sein

Leitfrage

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

- Zusammenarbeit von professionellen Fachkräften und Ehrenamtlichen
- Netzwerke ausbauen
 - Kooperationen mit Innungen und Arbeitgebern
- Nachholen von Bildungsabschlüssen verstärkt unterstützen
- institutionellen Rahmen für Ansprache schaffen (Anlaufstelle)
- Diskrepanz von Kompetenzen der Jugendlichen und Anforderungen der Betriebe muss überbrückt werden
- fehlende Akteure: Arbeitgeber
 - mangelnde Bereitschaft
 - realistische Anforderungen von Betriebsseite
- ganzheitliches Angebot für Betriebe könnte ihre Bereitschaft erhöhen, betriebliche Verantwortung für Jugendliche zu übernehmen
- Problem: das geforderte Qualifikationsniveau steigt mit dem Lohnniveau
- Positive Beispiele:
 - Modelle für die betriebliche Ausbildung Alleinerziehender, z.B. Ausbildungsbegleitung für Auszubildende mit Kind
 - STARegio
 - EXAM
 - Verbundausbildung



Ausbildungsprogramme und Programme zur Berufsvorbereitung

Ausbildungsprogramme

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

1. Ausbildung in Partnerschaften
2. Ausbildungsstellen bei Existenzgründungen
3. Ausbildungsstellen für Auszubildende aus insolventen Betrieben
4. Ausbildungsstellen für Altbewerber/innen

Hessisches Sozialministerium

5. Ausbildungskostenzuschüsse (AKZ) für Lern- und Leistungsbeeinträchtigte
6. Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender
7. Ausbildung in der Migration
8. Ausbildung statt Arbeitslosengeld II (AstA)

Anschrift und Ansprechpartner/innen:

<p>Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung Referat IV 5 Kaiser- Friedrich- Ring 75 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Frau Rochholz, Tel.: 0611/ 815 - 2385, e-mail: ulrike.rochholz@hmwvl.hessen.de</p> <p><u>Programme 2, 3 und 4:</u> Frau Krause-Drachsler, Tel.: 0611/ 815 – 2271, e- mail: ulla.krause-drachsler@hmwvl.hessen.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 5,6,7 und 8:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de Frau Christ, Tel.: 0611/817-3409, e-mail: kerstin.christ@hsm.hessen.de</p>



<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Herr Biedendorf, Tel.: 0611/774-7285, e-mail: wolfgang.biedendorf@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Häring: Tel.: 0611/774-7487, e-mail: judith.haering@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 6:</u> Frau Sörös.: Tel.: 0611/774-7247, e-mail: heidi.soeroes@ibh-hessen.de Frau Scheerer, Tel.: 0611/774-7388, e-mail: ines.scheerer@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 7:</u> Frau Klitzka, Tel.: 0611/774-7497, e-mail: justine.klitzka@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 8:</u> Frau Jaworski, Tel.: 0611/774-7371, e-mail: nadine.jaworski@ibh-hessen.de</p>
<p>Regierungspräsidium Kassel Dezernat Wirtschaftsförderung Steinweg 6 34117 Kassel</p>	<p><u>Programm 2:</u> Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 3:</u> Herr Heinrichs, Tel.: 0561/106-3422, e-mail: herbert.heinrichs@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 4:</u> Frau Schrammel, Tel.: 0561/106-3416, e-mail: hannelore.schrammel@rpks.hessen.de Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p>



Programme zur Berufsvorbereitung

Hessisches Kultusministerium

1. EIBE - Programm zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
2. SchuB - Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb
3. EP RegNets - Entwicklungspartnerschaft Regionale Bildungsnetzwerke im Übergang Schule-Arbeitswelt

Hessisches Sozialministerium

4. Fit für Ausbildung und Beruf (FAUB)
5. Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen
6. Modellfirma Unternehmen Hessen

Anschrift und Ansprechpartner/innen:

<p>Hessisches Kultusministerium Referat III.3 Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 1, 2 und 3:</u> Herr Ring, Tel.: 0611/368-2412, e-mail: kw.ring@hkm.hessen.de</p> <p><u>Programm 1:</u> Frau Polzin, EIBE - Geschäftsstelle, Tel.: 0611/30-4752, e-mail: g.polzin@eibe-online.de</p> <p><u>Programm 2:</u> Herr Beier, Tel.: 0611/368-2222, e-mail: beier@hkm.hessen.de Frau Wesemann, Tel.: 0611/20585-15, e-mail: t.wesemann@schub-online.de</p> <p><u>Programme 3:</u> Herr Becker, EP RegNets-Geschäftsstelle, Tel.: 0611/20585-0, e-mail: info@regnets-online.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B und C Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 4, und 5:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-Mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de</p> <p>Frau Sand, Tel.: 0611/817-3329, e-Mail: claudia.sand@hsm.hessen.de</p>



	<p><u>Programm 6:</u> Frau Ahrens, Tel.: 0611/817-2915, e-mail: doerte.ahrens@hsm.hessen.de</p>
<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 4:</u> Frau Bacher, Tel.: 0611/774-7457, e-mail: heike.bacher@ibh-hessen.de Herr Müller, Tel.: 0611/774-7410, e-mail: hermann-christoph.mueller@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Mootz, Tel.: 0611/774-7374, e-mail: Heike.Mootz@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p>
	<p><u>Programm 6:</u> Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH Industriepark Höchst Gebäude B 845 65926 Frankfurt am Main Herr Dzierko, Tel.: 069/30516242, e-mail: frank.dzierko@provadis.de</p> <p>Volkswagen Coaching GmbH Postfach 14 51 34219 Baunatal Herr Hartig, Tel.: 0561/4902426, e-mail: hermann.hartig@volkswagen.de</p>

→ Informationen zu den Programmen finden Sie auch unter www.sozialministerium.hessen.de unter der Rubrik „Arbeit & Soziales / Arbeitsmarkt / Arbeitsmarktprogramme“

INBAS-Projekt

Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen (OIoV)

Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- jährlich 4.000 neue Ausbildungsplätze
- pro Jahr mindestens 1.500 EQJ-Plätze
- Wirtschaft unterstützt die Schulen bei der Suche nach Praktikumsplätzen
- Vermittlung von Altbewerber/inne/n



Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

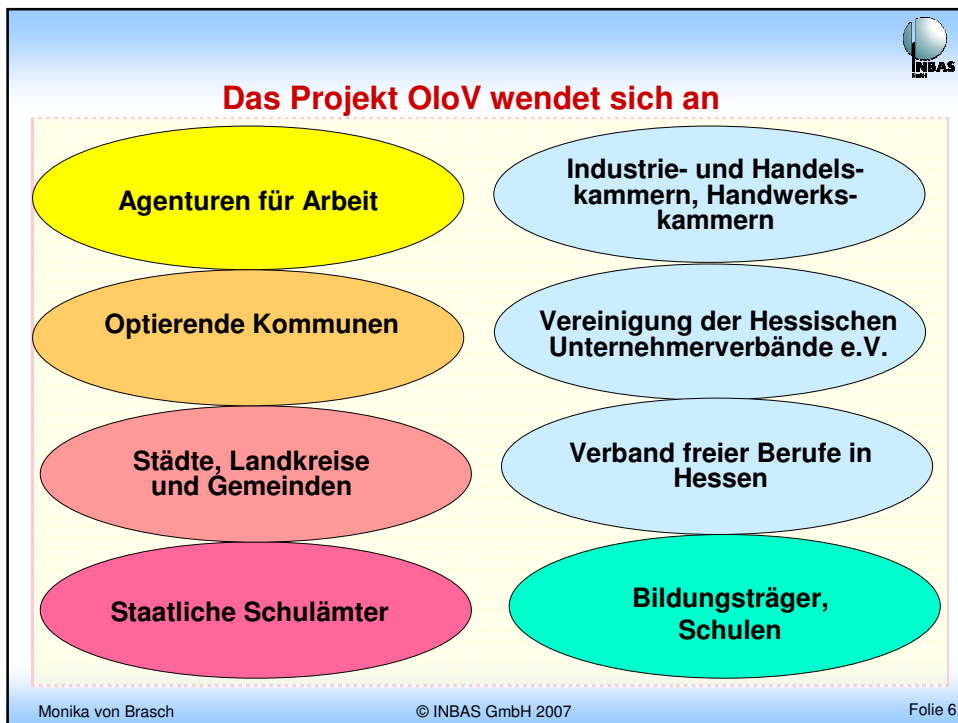
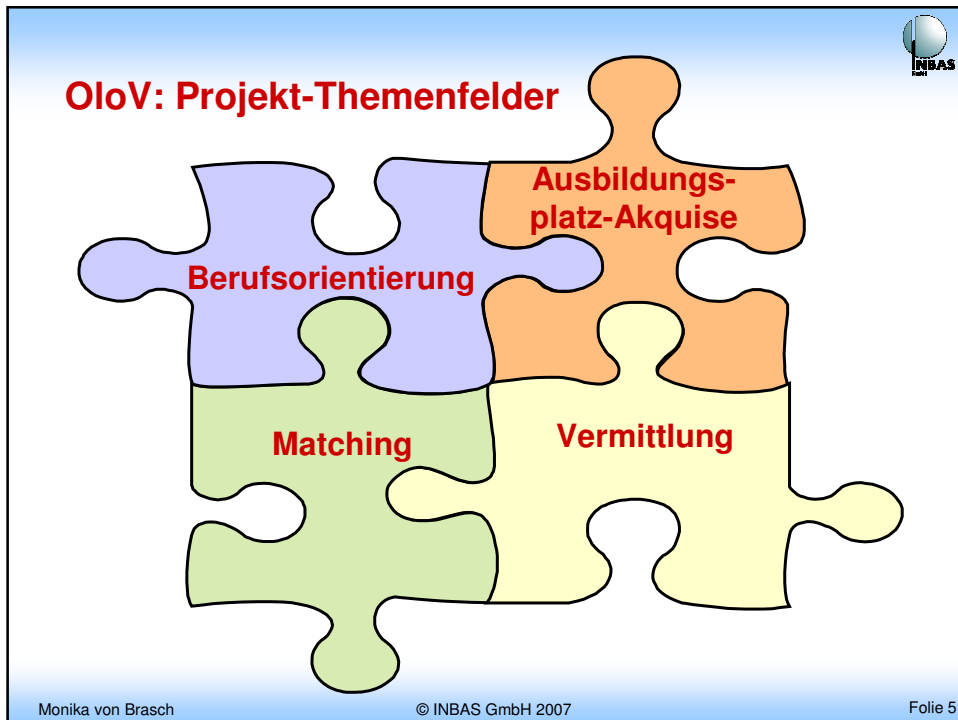
- Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf durch:
Einführung von Curricula zur Berufsorientierung ab
Jahrgangsstufe 7

Steigerung der Ausbildungsfähigkeit:
Anteil der Schüler/innen ohne HS-Abschluss soll ab
2008 deutlich unter 5 % betragen



Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- Förderung der Beratung und Vermittlung,
insbesondere für benachteiligte Jugendliche in
Kooperation aller Akteure
- Sicherung von Qualitätsstandards in der
Ausbildungsvermittlung
- Verbesserung der Ausbildungs-Statistiken





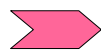
Projekt-Dienstleistungen (1)

- Konzeption, Vorbereitung und Moderation von Workshops
- Dokumentation und Nachbereitung der Workshops
- Hessenweiter Transfer der Ergebnisse und Erfahrungen im Rahmen von Konferenzen



Projekt-Dienstleistungen (2)

- Entwicklung und Transfer von Qualitätsstandards in den Themenfeldern Berufsorientierung, Ausbildungsplatz-Akquise sowie Matching und Vermittlung



**Beitrag zur
Nachhaltigkeit in den
Themenfeldern des
Projekt**

Die „Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf“ wurde vom Hessischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem INBAS-Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“ durchgeführt.

Ansprechpartner/in im Hessischen Sozialministerium

Michael Müller-Puhlmann	michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de
Claudia Sand	claudia.sand@hsm.hessen.de
Kerstin Christ	kerstin.christ@hsm.hessen.de

Ansprechpartner/in bei INBAS GmbH (Projekt OloV)

Monika von Brasch (Projektleiterin)	vonbrasch@inbas.com
Michael Kendzia (wiss. Mitarbeiter)	kendzia@inbas.com
Ralph Kersten (wiss. Mitarbeiter)	kersten@inbas.com
Hardy Merz (wiss. Mitarbeiter)	merz@inbas.com
Marijke Mussert (Projektassistentin)	mussert@inbas.com

Das Projekt OloV wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Hessisches
Ministerium für
Wirtschaft,
Verkehr und
Landesentwicklung

